

Stahl-/Glaskonstruktion ragt 20 Meter aus Altbau

Sie sind die Klassiker an der Fassade und taugen doch für so viel mehr: Rahmengerüste eignen sich nicht nur als Arbeits- und Schutzgerüst, sondern lassen sich durchaus auch als Traggerüst nutzen.

DRESDEN (ABZ). – Das beweist einmal mehr eine ungewöhnliche Gerüstkonstruktion aus Bosta-Material des Herstellers Hünnebeck, die zurzeit am Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden genutzt wird.

Bis 2010 wird das ehemalige Armeemuseum der DDR nach den Plänen der Architekten Daniel Libeskind und HG Merz um- und angebaut. Vor allem der im Bau befindliche spektakuläre keilförmige Neubau, der als moderne Stahl-/Glaskonstruktion um bis zu 20 m aus der Südfassade des mehr als 100 Jahre alten Gebäudes herausragt, soll ein „nach außen sichtbares Zeichen für die auch inhaltliche Erneuerung des Museums“ setzen.

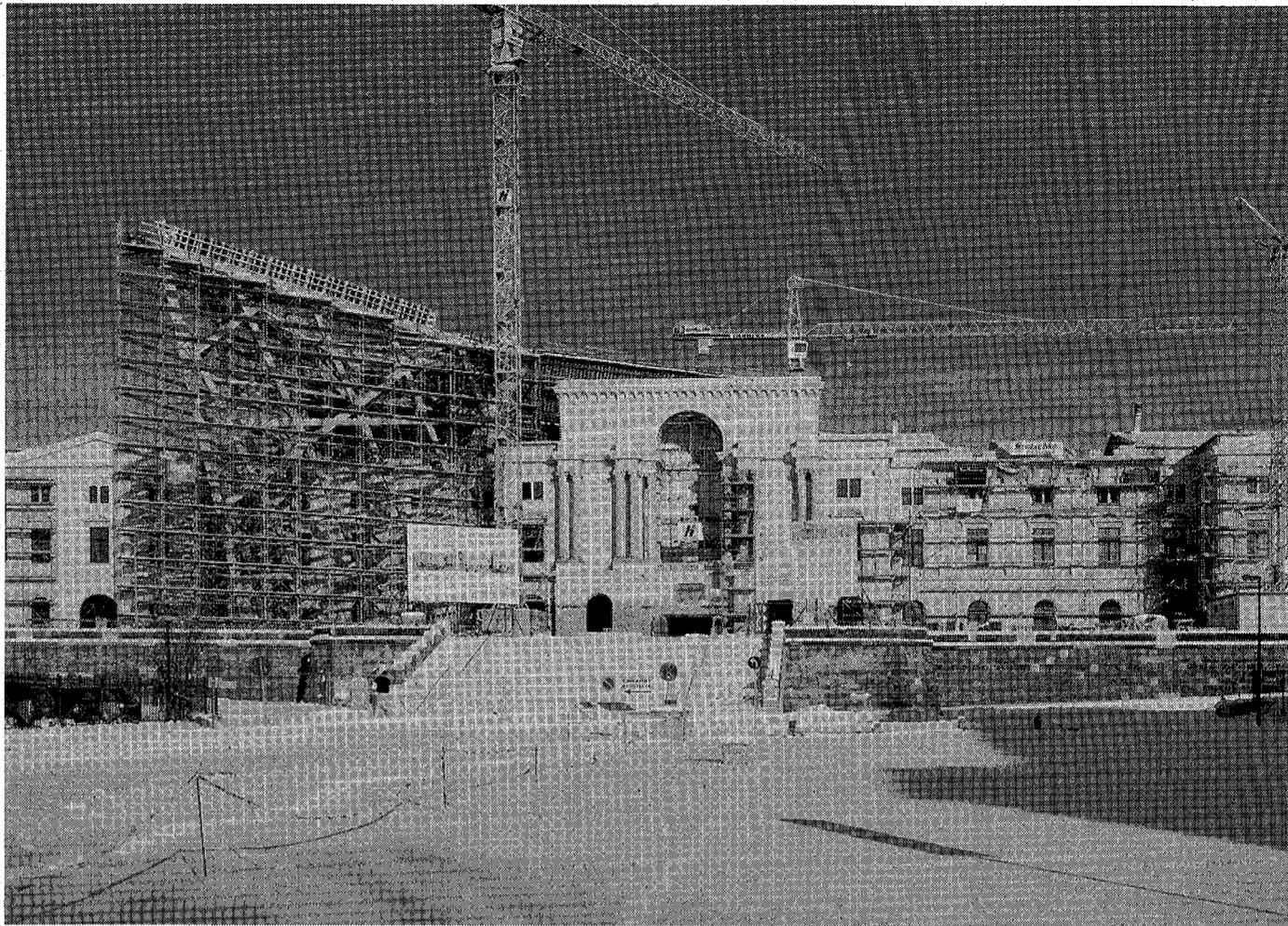
30 m hoch ist die in allen Ebenen geneigte, spitzwinklige Stahlkonstruktion, die derzeit von einem Gerüst umgeben ist. Zweck der Einrüstung: In der Spitze des Erweiterungsbau auf etwa 18 m Höhe entsteht eine öffentlich zugängliche Aussichtsplattform mit Blick auf die Dresdner Altstadt, dem „wertvollsten Original“ des Museums. Um die hierzu nötigen Schal- und Betonierarbeiten – Unterzüge zur Aufnahme von Stahlträgern und Filigrandecken sowie die Herstellung einer Attika – durchführen zu können, hat der Rohbauer Hentschke Bau aus Bautzen das Gerüstbauunternehmen Oertel aus Freital mit der Planung und Montage einer entsprechend ausgelegten Gerüstkonstruktion beauftragt.

2003 hatte der jetzige Inhaber Mike Glöß die ehemalige Oertel-Niederlassung übernommen und sich mit einer sechs Mitarbeiter starken Truppe selbstständig gemacht. Seitdem hat sich die mittlerweile auf zwölf Mitarbeiter gewachsene Firma im Markt etabliert. Von der Einfamilienhauserüstung bis zum Sondergerüstbau lösen die Freitaler Gerüstexperten alle an sie herangetragenen Aufgaben.

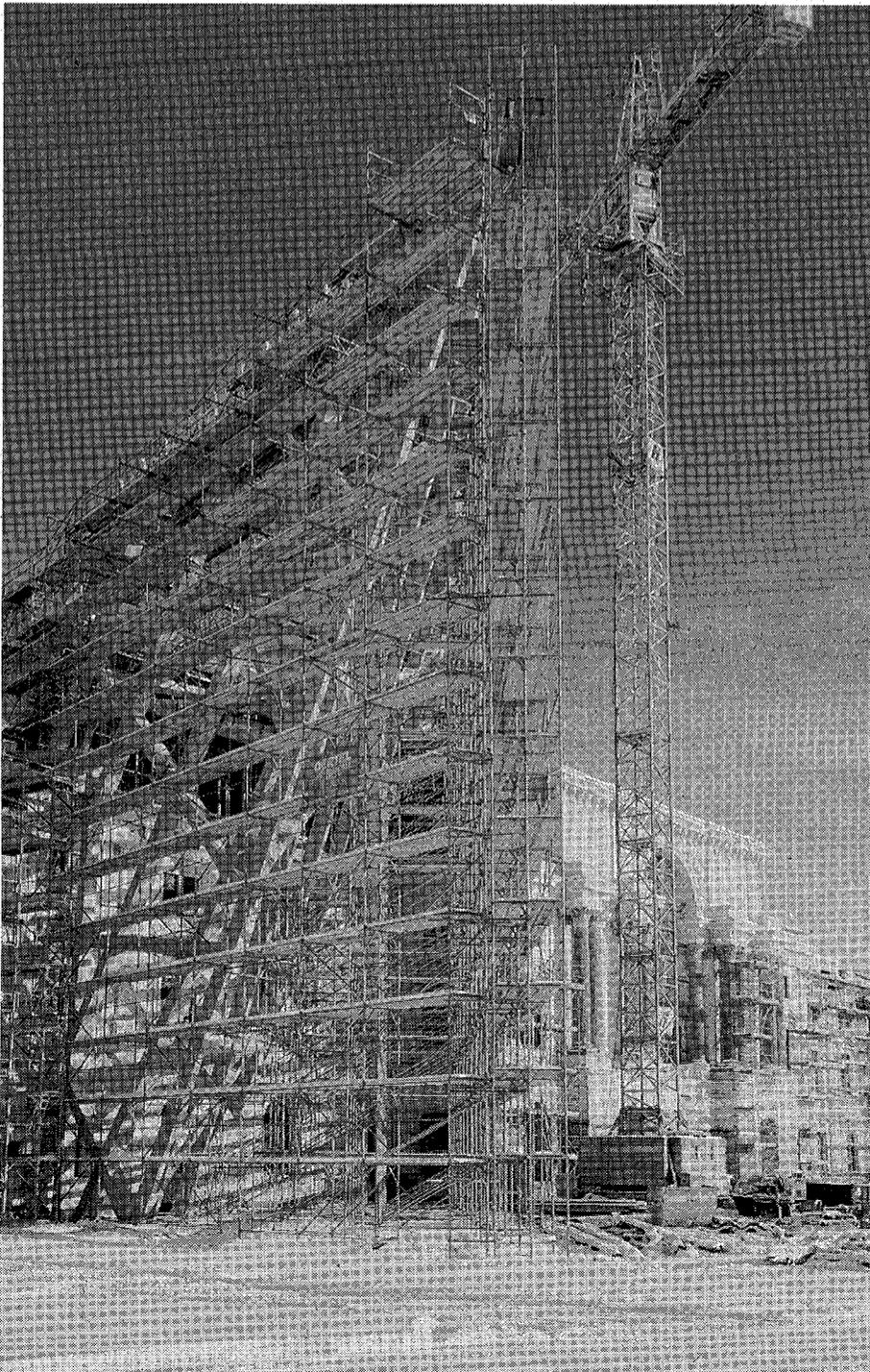
Nach reiflicher Überlegung

So auch die in Dresden geforderte Konstruktion. Gerüstbaumeister Maik Sudau hat sich nach reiflicher Überlegung und überschlägigen Berechnungen für eine kreative Konstruktion aus Bosta-Rahmengerüstmaterial entschieden: „Wir haben eine Kombination aus Traggerüst mit dazugehörigem Stützgerüst und Fassadengerüst entwickelt, die den Arbeitsschutz für sämtliche Rohbauarbeiten oben in der Stahlkonstruktion gewährleistet und zugleich auch alle beim Betonieren auftretenden Lasten aufnimmt.“

Wichtigste Vorgabe für das Traggerüst, das sich über 14 Gerüstebenen bis auf 28 m Höhe erstreckt: Es muss die mit 10 kN pro laufendem Meter veranschlagten Betonierlasten sicher nach unten ableiten. Darum wird der Traggerüstteil mit einem Volumen von 1150 m³ aus doppelt gestellten Bosta-70-Rahmen von einem rund 1350 m³ großen Stützgerüst (ebenfalls Bosta 70) verstärkt, das im Inneren der keilförmigen Stahlkonstruktion steht. „Die Kräfte kommen genau dort herunter, wo die doppelt gestellten Gerüststrahlen zusammengeschraubt sind“, erklärt Gerüstfachmann Sudau die Konstruktion. Durch entsprechende Diagonalaussteifungen werden sie ins



Der moderne Erweiterungsbau am Militärhistorischen Museum steht für das Nebeneinander von klassischen und neuartigen Sichtweisen und Ausdrucksformen.



Raffinierter Mix: links das Arbeits- und Schutzgerüst aus Bosta-100-Material, rechts das doppelt gestellte Bosta-70-Traggerüst mit innen liegendem Stützgerüst. Fotos: Hünnebeck

Stützgerüst und nach unten weitergeleitet. „Ein raffiniertes Kräftespiel, bei dem die Gerüstbauer auch die Tragfähigkeit der Stahlkonstruktion nutzten, indem sie das Gerüst daran verankerten“, schreibt Hünnebeck. Entlang der zweiten Außenseite ist zur Vervollständigung der Gerüstkonstruktion ein 650 m² großes Bosta-100-Fassadengerüst (Lastklasse 3) montiert. „Das hat keine Traggerüstfunktion, sondern dient lediglich als Arbeits- und Schutzgerüst für die Rohbauer, damit die dort oben sicher stehen und schalen können“, erklärt Maik Sudau.

Hinzu kommt noch ein spezielles, 420 m² großes Innengerüst oben in der Keilspitze – eine Gitterträgerkonstruktion, die die Gerüstbauer am Boden vormontiert und per Kran in die Stahlspitze gesetzt und dort verankert haben. Von hier aus wird bewehrt und die Innenschalung gestellt. Nach dem Betonieren und Ausschalen dient das Innengerüst außerdem zur Montage der Querträger, die später die Filigrandecken aufnehmen werden. Die abschließende Attika wird dann vom Traggerüst aus betoniert.

Echte Herausforderung

Was sich in der theoretischen Beschreibung alles noch relativ simpel anhört, war in der praktischen Umsetzung allerdings eine echte Herausforderung – bot doch die in allen Ebenen unterschiedlich geneigte Stahlkonstruktion den Gerüstbauern keinerlei Möglichkeit, sich bei ihren Montagearbeiten daran zu orientieren. „Wir haben vom Kran aus das Lot gefällt“, erzählt Sudau schmunzelnd, wie sie es geschafft haben, das Gerüst exakt auszurichten. „Nahezu auf den Zentimeter genau sind wir oben angekommen.“

Dort arbeiten jetzt die Rohbauer. Die ersten Betonierarbeiten sind bereits abgeschlossen. Die Stahlträger zur Aufnahme der Filigrandecken für den „Dresden-Blick“ in der Keilspitze sollten Ende Februar montiert werden. In einem letzten Arbeitsschritt wird in den nachfolgenden Wochen noch die umlaufende Attika hergestellt, dann hat die außergewöhnliche Gerüstkonstruktion ihren Zweck erfüllt.